

Dahms, Bernd: *Bartolomé de Las Casas (1484–1566). Indio-Politik im 16. Jahrhundert und ihre Rezeption in lateinamerikanischer Literatur* (Kultur und Erkenntnis, Bd. 9) Francke Verlag / Tübingen–Basel 1993; 303 S.

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um die (überarbeitete und gekürzte) Doktorarbeit des Autors, welche in der Abteilung für romanische Literaturwissenschaft der Universität Düsseldorf eingereicht wurde. Es ist die Intention der Arbeit, primär anhand lateinamerikanischer Literatur des 20. Jahrhunderts die Rezeption des spanischen Dominikaners Bartolomé de Las Casas zu erforschen.

Auf der Basis eines festgelegten Analyse-Instruments werden – zunächst jeweils getrennt – ausgewählte Beispiele untersucht. Neben einführenden Erläuterungen zu Autor, Werk und Handlungsschema wird im wesentlichen die Charakterisierung von Las Casas überprüft. Dabei handelt es sich sowohl um eine themen- und figurespezifische Analyse (»direkte Charakterisierung«) als auch um eine Auseinandersetzung der sprachlichen Komponente bei Las Casas bzw. seinen Interpreten (»indirekte Charakterisierung«).

Einige Opera werden ausführlich diskutiert. Dies gilt vor allem für die als Theaterwerke (Asturias, Baralt, Buenaventura, Usigli, Retes, Monteforte Toledo) und als »humanistischer Dialog« (Salazar Bondy) vorgestellten Beispiele. Kürzer geraten ist die Auseinandersetzung mit der Prosa (Carpentier), der Epik (Cardenal) und der Lyrik (Neruda, Pacheco, Valdivieso).

Den Schluß bildet eine zusammenfassende Synthese der Einzelanalysen. Einige entscheidende Punkte seien an dieser Stelle hervorgehoben. So wird deutlich, daß sich die Autoren hinsichtlich der Historizität in unterschiedlichem Maße ihre dichterische Freiheit bewahrt haben, denn die »historische Wahrheit ist folglich nur ein Mittel zur Erreichung der jeweiligen Aussageabsicht des Dramas« (228). Sehr interessant ist die seitens DAHMS vorgenommene kurze philologische Analyse der Sprache des Las Casas in dessen »Brevísima Relación« und »Historia de las Indias«. DAHMS schließt die Arbeit mit dem (nach ihrer Lektüre einleuchtenden) Ergebnis, »daß Las Casas vor allem dazu benutzt wird, eine geschichtlich verwurzelte Identität in Lateinamerika aufzubauen, indigenistische Argumente positiv darzustellen und Kritik an der katholischen Kirche zu üben« (263).

Hilfreich sind die einführenden Kapitel, welche neben der realen Biographie Fray Bartolomé's auch das Las-Casas-Bild durch die Jahrhunderte darstellt. Dabei stützt DAHMS sich vor allem auf den von Friede und Keen im Jahre 1971 herausgegebenen Sammelband »Bartolomé de las Casas in History«. Als Vergleich dient die ebenfalls vorangestellte Erinnerung an spanischsprachige und nichtspanischsprachige Literatur durch die Jahrhunderte, die sich in irgendeiner Weise mit Bartolomé de Las Casas beschäftigte.

Düsseldorf

Thomas Eggenesperger

Dreier, Wilhelm u.a. (Hg.): *Entdeckung – Eroberung – Befreiung. 500 Jahre Gewalt und Evangelium in Amerika*, Echter / Würzburg 1993; 228 S.

Der Band dokumentiert ein internationales Symposium, das vom 9. bis 11. Juli 1992 zu diesem »bewegenden und schwierigen Thema« (7) von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg veranstaltet wurde. Außer Würzburger Theologen (WILHELM DREIER †, ELMAR KLINGER, GERHARD KRUIP, JOHANNES MEIER, inzwischen Professor in Bochum, HANS-JOACHIM SANDER, KAUS WITTSTADT) konnten auch Gäste aus Lateinamerika (JOSÉ OSCAR BEOZZO, IVO LORSCHTEITER, CATALINA ROMERO) und von der Iberischen Halbinsel (CARLOS BACIERO, RUÍ MANUEL GRÁCIO DAS NEVES, LUIS MALDONADO, LUCIANO PEREÑA) an diesem Symposium teilnehmen, das nach der im Vorwort festgehaltenen Absichtserklärung der Herausgeber »das